Zeitschrift: Bildungspolitik : Jahrbuch d. Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren = Politique de l'éducation = Politica dell'educazione

Band: 61/1975-62/1976 (1977)

Vorwort

Autor: Egger, Eugen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Anläßlich der ordentlichen Jahresversammlung 1971 der Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren im Tessin war das Konferenzsekretariat beauftragt worden, die laufenden Schulreformen in der Schweiz zu registrieren und zu analysieren. Es galt zu untersuchen, inwieweit diese in gleiche oder ähnliche Richtung laufen und in welchem Maße sie der europäischen Entwicklung entsprechen. Die Erziehungsdirektoren hofften, es könnte auf diese Weise ein Gesamtkonzept der Schule erarbeitet und über die koordinierte Reform eine Harmonisierung der schweizerischen Schulsysteme erreicht werden.

Daher gelangte das Sekretariat an die Kantone mit der Bitte, ihm die in den letzten Jahren eingeleiteten beziehungsweise verwirklichten Schulreformen bekannt zu geben. Ein Sachbearbeiter, lic. phil. W. Christen, wurde mit der Analyse dieses Materials betraut. Von seiner Arbeit zeugen die Beiträge, die den Einzeldarstellungen in diesem Band vorangehen. Aus der Gesamtanalyse geht hervor, wie mühsam es war, das Material zusammenzutragen. Es wurde hier weniger Vollständigkeit angestrebt als vielmehr eine kritische Sichtung und Gewichtung vorgenommen. Die quantifizierende Darstellung mag zwar angefochten werden; immerhin erlaubt sie einige allgemeine Feststellungen. So scheinen Vorschule und Primarunterricht bis heute von Reformen weniger betroffen. Die Oberstufe der Volksschule hingegen steht in vielen Kantonen im Umbruch. Mittelschule und Berufsbildung, durch eidgenössische Regelungen eingeengt, verändern sich vorsichtig. Immerhin zeigen das Beispiel Experiment «Collège Rousseau» sowie die Beispiele, die in den Arbeits- und Forschungsberichten der Pädagogischen Abteilung der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich über Schulversuche an der Oberstufe der Gymnasien erschienen sind, daß auch hier Reformen im Gang sind. Das gleiche könnte man auch für den Berufsbildungssektor sagen. Andererseits scheinen die Reformen eher Strukturen und Inhalte als Unterrichtsbetrieb, Methode und Didaktik zum Gegenstand zu haben. Die entsprechende Erneuerung der Lehrerbildung ist erst im Aufbruch. Vergleichen wir diese Entwicklung mit dem Ausland, so folgt die Schweiz einer allgemeinen Erneuerung, wenn sie auch eher vorsichtig nachzieht. Ihr Bildungsföderalismus und -pluralismus ist für diese Langsamkeit verantwortlich. Oftmals hat diese langsamere Gangart aber auch ihre Vorteile.

Die nachfolgenden Einzeldarstellungen sollen für verschiedene Schulstufen und Landesteile repräsentativ sein. Sie werden mit einem Aufsatz über das Gesetz betreffend Schulversuche und die Planung im

Kanton Zürich eingeleitet. Damit wird ein Reformmechanismus durchleuchtet. Die weiteren Beispiele illustrieren Innovationen auf verschiedenen Schulstufen und in den verschiedenen Landesteilen wie Sprachregionen. Sie haben daher exemplarischen Charakter. Aus diesem Grunde wurde auch auf Beispiele verzichtet, die im Jahrbuch der Erziehungsdirektoren schon zur Darstellung gelangten wie die Orientierungsstufe in Genf, welche über die Kantonsgrenzen hinaus Einfluß nahm.

Schulreformen wurden aber auch auf nationaler Ebene studiert und diskutiert. Die Expertenberichte «Mittelschule von morgen» und «Lehrerbildung von morgen» sind solche Beiträge zur Schulreform in der Schweiz. Weitere Studien von regionaler Tragweite wären zu nennen. Erwähnt sei schließlich eine gemeinsame Nummer der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und des «Educateur» (Nummer 1, Juni 1976), die eine Übersicht über die Strukturen der Schweizer Schule und die Reformen 1965 bis 1975 enthält.

All diese Arbeiten beweisen, daß auch das Schweizer Schulwesen nicht stagniert, sondern sich in vielfältiger Weise – eben seiner föderalistischen Struktur entsprechend – fortentwickelt. Wenn wir diesen Werdegang hier beschreiben und den Gedanken der Koordination damit verbinden, so nicht um Reformen zu verhindern, sondern um sie in vernünftigem Rahmen, womöglich im Interesse aller Schüler, in eine Marschrichtung zu bringen. Dieses gemeinsame Bemühen ist für unsere Schule von grundsätzlicher Bedeutung, weil sie sich angesichts der wirtschaftlichen und finanziellen Rezession einer nationalen und globalen Planung unterziehen muß. Dies bedeutet nicht, daß wir sie bis ins Letzte vereinheitlichen wollen. Nein, eine vielgestaltige Schule gehört zu unserem vielgestaltigen Land. Überall in der Schweiz soll aber der gleiche Bildungsstand erreicht werden. Dies ist ein Gebot der Chancengerechtigkeit. Unser rohstoffarmes Land ist heute mehr denn je auf ein hohes Niveau seiner Schulen, Wissenschaft und Technik angewiesen. Nur so können wir im europäischen und internationalen Wettlauf bestehen. Unser fast einziger und wichtigster Rohstoff ist der menschliche Geist.

Eugen Egger